

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Staatsminister Josef Miller  
anlässlich des Staatsempfangs  
im Rahmen des 15. C.A.R.M.E.N-Symposiums,  
der Verleihung des Ernst-Pelz-Preises 2006 sowie  
des Förderpreises *Nachwachsende Rohstoffe* 2006  
am 2. Juli 2007 in Straubing

**Anrede!**

Gerne bin ich heute Abend nach Straubing gekommen, um  
im **Historischen Rathausaal** zwei für mich sehr schöne  
und **ehrenvolle Aufgaben** zu übernehmen:

- den **Festvortrag** im Rahmen dieses Staatsempfangs  
zum 15. C.A.R.M.E.N-Symposium „*Nachwachsende  
Rohstoffe – ein nachhaltiger Beitrag zum Klimaschutz*“  
sowie
- die Verleihung des **Ernst-Pelz-Preises 2006** und des  
**Förderpreises *Nachwachsende Rohstoffe* 2006** des  
Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

Mich freut auch, dass diese **glanzvolle Veranstaltung im  
jährlichen Wechsel zwischen Altbayern und Franken**  
stattfindet. Im vergangenen Jahr waren wir zum  
14. C.A.R.M.E.N-Symposium und zur Preisverleihung in

der Würzburger Residenz. Mit dem **Historischen Ratssaal in Straubing** haben wir heuer beim 15. Symposium wieder einen **würdevollen Veranstaltungsort**.

War das **C.A.R.M.E.N-Symposium 2006** überlagert vom Ringen der Großen Koalition über den richtigen Weg der künftigen Besteuerung von Biokraftstoffen, so ist das **Symposium 2007** überschattet von den **Auswirkungen der zwischenzeitlich in Kraft getretenen ersten Stufen zur Biokraftstoffbesteuerung**. Zwar wurde durch die Beimischungsquote ein **garantierter Absatz von rd. 1,5 Mio. t pro Jahr Biodiesel** geschaffen, doch dürfte die Biodieselerzeugung in Deutschland in diesem Jahr die Vier-Millionen-Tonnengrenze deutlich übersteigen.

### **Besteuerung der Biokraftstoffe – Korrektur notwendig**

Der **Reinkraftstoffmarkt** ist durch schwindende Wettbewerbsfähigkeit infolge der **Besteuerung**, aber auch durch **fehlende Fahrzeugfreigaben** der Pkw-Hersteller für Biodiesel deutlich eingebrochen. Hinzu kommt eine außerordentlich **fragwürdige Subventionierung US-amerikanischer Biodieselhersteller** beim Export der Ware nach Europa, wodurch diese bei uns unter den Herstellungskosten für die deutschen Erzeuger angeboten werden kann.

Der Bundesfinanzminister hat sich mit der **starren, jährlich ansteigenden Steuerstaffel für Biokraftstoffe** durchgesetzt, die Marktschwankungen und mögliche Unterkompensationen nicht berücksichtigt.

**Ich habe** vor einem solchen Weg **eindringlich gewarnt** und ich werde auch jetzt **nicht nachlassen, auf eine Korrektur zu drängen**.

So hat der **Bundesrat am 30. März 2007** in seiner Stellungnahme zum diesjährigen Agrarbericht der Bundesregierung mit breiter Mehrheit die **bayerische Forderung nach unverzüglicher Überprüfung und dynamischer Anpassung** der Steuersätze für reine Biokraftstoffe sowie die Erhöhung der Beimischungsanteile von Biokraftstoffen zu fossilen Kraftstoffen unterstützt.

Auch die **Agrarministerkonferenz** am 20. April 2007 hat auf mein Betreiben hin **einstimmig Handlungsbedarf zur Änderung des Energiesteuergesetzes** festgestellt. Die Agrarminister halten eine **flexible Anpassung der Steuerbelastung bei reinen Biokraftstoffen** im Falle einer Über- und Unterkompensation für notwendig. Darüber hinaus streben wir eine **Zertifizierung für Biokraftstoffe im Sinne einer nachhaltigen Produktion** an, um zu verhindern, dass immer mehr Biokraftstoffe aus weltweit nicht nachhaltiger Produktion nach Europa importiert werden.

Die **CSU-Fraktion** hat im Bayerischen Landtag einen **Dringlichkeitsantrag** eingebracht, um die **Wettbewerbsfähigkeit deutscher Biodieselhersteller** zu stärken. Bei diesem Antrag geht es darum, über die Bundesregierung darauf hinzuwirken, dass die EU-Kommission **Schutzmaßnahmen gegen den Import von subventioniertem Biodiesel** aus Drittstaaten ergreift und die **Nutzung heimischer Biodieselproduktion** nachhaltig stärkt. Dieser Antrag findet in den parlamentarischen Gremien breite Unterstützung. Im **Landwirtschaftsausschuss** wurde er am 20. Juni 2007 **einstimmig beschlossen**. Somit ist auch aus dem Bayerischen Landtag ein **starkes Signal an die Bundesregierung** zu erwarten, die Besteuerung der Biokraftstoffe zu korrigieren und die Aktivitäten zur Begrenzung der subventionierten Biodieselimporte zu verstärken.

### **Biokraftstoffe – wichtiger Beitrag zum Klimaschutz**

Die Verwendung von Biokraftstoffen ist auch ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz. Nach einer **Untersuchung des ifeu-Instituts Heidelberg** aus dem Jahr 2003 werden **pro Liter Biodiesel** im Vergleich zum Einsatz mineralischen Dieselkraftstoffs **2,2 kg Kohlendioxid-Äquivalent** eingespart. Für einen Pkw mit einem Kraftstoffverbrauch von 8 l pro 100 km bedeutet dies eine **Kohlendioxidminderung im Fahrbetrieb um 176 g pro Kilometer**. In Mischungen

mit mineralischen Kraftstoffen wird dieses Klimagas-Einsparungspotenzial anteilig realisiert.

Seit dem letzten C.A.R.M.E.N-Symposium ist nun auch die **Biogasanlage mit Aufbereitung auf Erdgasqualität und Einspeisung in das Erdgasnetz** im oberbayerischen Pliening, Landkreis Ebersberg, in Betrieb gegangen.

Am 14. Mai 2007 habe ich sie mit Bundeswirtschaftsminister Michael Glos und Bayerns Umweltminister Dr. Werner Schnappauf offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Wir gehen davon aus, dass nun **weitere Biogasanlagen zur Einspeisung in Erdgasnetze** in Bayern realisiert werden.

Für mich ist aber auch die **typische Hof-Biogasanlage** ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz. Insbesondere die Verarbeitung von **Gülle in Biogasanlagen** ist mir ein wichtiges Anliegen. Die **Gülleveredlung** über die Biogasanlage **verbessert die Pflanzenverträglichkeit der Gülle deutlich bei gleichzeitiger Verminderung der Geruchsemissionen.**

Darüber hinaus möchte ich die Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen zur **weiteren Verbesserung der Gasaufbereitung auf Erdgasqualität** verstärken. **Biogasanlagen mit Gaseinspeisung** sollen an Attraktivität gewinnen.

Ich lasse deshalb zur Zeit in einer **Machbarkeitsstudie** untersuchen, ob mehrere Hof-Biogasanlagen **Rohbiogas zu einem zentralen Aufbereitungs- und Einspeisepunkt** transportieren können, um auf die hierzu derzeit **notwendigen Größenordnungen** zu kommen. **Biogas in Leitungen** transportiert sich leichter als Substrat und Gärrest auf Straßen. Auch hierin bestehen **Klimaschutzpotenziale**.

Oberstes Ziel ist es, **Methanemissionen aus der Tierhaltung durch die Biogastechnik** möglichst weit nach unten zu drücken. Unter diesem Aspekt wird die **Güllebehandlung in Biogasanlagen** immer bedeutender.

### **Biomasse steht für Klimaschutz**

Ein besonders wirksames Instrument zur Kohlendioxidreduktion sind **Biomassefeuerungen und Biomasse-Heizwerke**.

Bei Hackschnitzelfeuerungen werden pro Kilowattstunde nur rd. **40 g Kohlendioxid gegenüber 362 g bei einer Heizölf Feuerung emittiert**. Natürlich ist dies **einer der effizientesten Verwertungspfade**. Doch würden wir ausschließlich diesen gehen, hätten wir außer gutbeheizten Räumen nicht viel anzubieten. Insofern werden wir auch im Bereich der Biomasse einen **Mix von möglichst optimierten Verwertungspfaden** benötigen.

Die **Herausforderungen, die der Klimawandel** an uns stellt, sind beträchtlich. Bei einer **Erwärmung von deutlich mehr als 2° C** werden von den Experten **dramatische Folgen** befürchtet. Allein beim Beibehalten des bisherigen Emissionsniveaus wird bereits ein globaler Temperaturanstieg um 0,6° C bis zum Jahr 2100 erwartet. Tatsächlich steigen die Emissionen aber weiter. Ein „günstiges Emissionsszenario“ lässt bis zum Jahr 2100 etwa 1,8° C Temperaturanstieg erwarten, ungünstige Szenarien deutlich mehr. Es ist eine der zentralen Aufgaben unserer Gesellschaft, den Klimawandel so zu begrenzen, dass die Folgen insgesamt noch beherrschbar bleiben. Die **weitgehende Klimaneutralität der Energiegewinnung aus nachwachsenden Rohstoffen** ist dabei ein wichtiger Faktor.

### **Bioenergieerzeugung in Synergie zur Nahrungproduktion**

Wir stellen aber auch fest, dass weltweit die **Erzeugung von Energie aus Biomasse zunehmend in Konkurrenz zur Lebensmittelerzeugung** tritt. Die Gründe sind:

1. die **Zunahme der Weltbevölkerung** um täglich rd. 250.000 Menschen,
2. die **Veränderungen der Ernährungsgewohnheiten** hin zum Verzehr von mehr tierischem Eiweiß und damit mehr Flächenbedarf,

3. der **stetig zunehmende „Energiehunger“** und
4. die **Klimaveränderung.**

Die stark gestiegene Nachfrage nach Agrarrohstoffen macht deutlich: Der **Land- und Forstwirtschaft** kommt angesichts dieser globalen Herausforderungen in der Zukunft eine **Schlüsselrolle** zu.

Die erste und wichtigste Aufgabe der Landwirtschaft ist und bleibt die **Nahrungserzeugung. Der Teller muss Vorrang vor dem Tank haben!**

Die Landwirtschaft kann und wird aber mit den **Nachwachsenden Rohstoffen** – weltweit – auch **einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz** leisten.

Als Landwirtschaftsminister bin ich über den nun **gestiegenen Stellenwert von Land- und Forstwirtschaft** sehr erfreut. Unsere Bauern sind nun nicht mehr gescholtene Überschussproduzenten, die hohe Marktordnungskosten verursachen, sondern man braucht sie wieder! Ob Waldbäume, Getreide oder Energiewälder, das Aufwachsen von Pflanzen ist die natürlichste Kohlenstoffsенke, und das nachhaltig, Jahr für Jahr.

### **Intelligente Holzverwendung**

So speichern die Wälder enorme Mengen von Kohlenstoff. Beim **Wachsen eines Kubikmeters Holz** wird der Atmosphäre **rd. 1 t Kohlendioxid** entzogen. **250 kg** davon speichert der Baum als Kohlenstoff **im Holz**, **750 kg** gibt er als **Sauerstoff** an die Atmosphäre ab. Insgesamt haben Bayerns Wälder die gewaltige Menge von **1 Mrd. t Kohlendioxid alleine im Holz** festgelegt.

**Intelligente Holzverwendung** hilft gleich mehrfach bei der Lösung des Klimaproblems. **Wärmedämmung aus Holzwerkstoffen** legt Kohlendioxid jahrzehntelang fest, spart wirksam Heizenergie im Winter und Kühlenergie im Sommer, ersetzt andere Dämmstoffe, für deren Herstellung mehr Energie erforderlich ist, und am Ende der Lebensdauer können Holzwerkstoffe noch energetisch genutzt werden.

### **Reduktion klimawirksamer Gase**

Nicht außer Acht lassen dürfen wir auch, dass es in der Landwirtschaft künftig sowohl im tierischen wie im pflanzlichen Bereich **züchterischen und produktionstechnischen Fortschritt** geben wird. Diese tragen dazu bei, **klimawirksame Gase zu reduzieren und Flächen für Nachwachsende Rohstoffe** freizumachen. Unter Annahme einer konstanten Milchproduktion in Bayern wird beispielsweise bis zum Jahr **2020 eine Futterfläche von**

**200.000 bis 300.000 ha in Bayern nicht mehr für die Milchproduktion benötigt.**

Bereits bis zum Jahr 2012 erwarten wir durch weiter steigende Leistungen und dem damit verbundenen Abbau der Viehbestände eine **Methanreduzierung von 40 % gegenüber dem Jahr 1990.**

Schon heute werden auf Bayerns Äckern auf 250.000 ha, das sind 12 % der Ackerfläche, Nachwachsende Rohstoffe angebaut. Rund **1.350 Biogasanlagen in Bayern leisten mit 256 MW<sub>el</sub>** soviel in der Stromerzeugung wie **ein halbes Kohlekraftwerk**. 2 % des Strombedarfs in Bayern werden bereits aus Biogas gedeckt. Im Landkreis Donau-Ries, dem Spitzenreiter, sind es sogar 38 %.

Trotz dieser erfreulichen Entwicklung ist die **Silomaisfläche in Bayern noch weit unter ihrem historischen Höchststand von 1985**. Damals, in einer Zeit ohne Biogasanlagen, wurden 368.000 ha Silomais ausschließlich für die Tiermägen angebaut. Im **Jahr 2006** war die Silomaisfläche mit 315.000 ha **um rd. 53.000 ha bzw. fast 15 % kleiner**.

### **Erfolge Bayerns**

In Bayern haben wir für den Klimaschutz viel erreicht. So beträgt der **Anteil von Biomasse am Primärenergiever-**

**brauch 4,4 %.** Dies wollen wir **weiter steigern.** Bereits heute ersetzen wir damit in Bayern **2,5 Mrd. Liter Heizöl.** **Mittelfristig** streben wir einen **Anteil der Biomasse am Primärenergieverbrauch von 5 %** an. **Langfristig** wollen wir den Biomasseeinsatz von 2002 **verdoppeln.** Denn Biomasse einzusetzen bedeutet, **aktiven Klimaschutz** zu betreiben. Ausgehend von 92 Mio. t CO<sub>2</sub> Emissionen im Jahr 1998 strebt die Bayerische Staatsregierung **eine Reduktion um 12 Mio. t** auf einen Wert von 80 Mio. t im Jahr 2010 an.

Im Ausgangsjahr 1998 wurden durch die **Bioenergienutzung schon rd. 4,8 Mio. t CO<sub>2</sub>** vermieden. Im Jahr 2003 waren es bereits **rd. 6,6 Mio. t CO<sub>2</sub>.** Allein durch die Steigerung der energetischen Verwertung von Biomasse konnten also innerhalb von fünf Jahren **rd. 1,8 Mio. t CO<sub>2</sub> zusätzlich vermieden werden.** Dies entspricht **bereits 15 %** der angestrebten CO<sub>2</sub>-Emissionsminderung.

Damit ist die **Biomasse** nicht nur eine wichtige Komponente zur Stärkung der Versorgungssicherheit und zur Ressourcenschonung, sondern auch ein **wichtiger Beitrag zum Klimaschutz.**

## Preisverleihung

Bevor ich auf die diesjährigen Preisträger eingehe, möchte ich noch eine **kurze Erläuterung zu den beiden Preisen** geben. Beide Preise sind **mit je 10.000 € dotiert**

Der „**Ernst-Pelz-Preis**“ geht auf eine private Initiative von **Herrn Peter Pelz** zurück. Er hat den **nach seinem Vater benannten Preis** gestiftet.

Sehr geehrter Herr Pelz,

Sie haben sich als **Unternehmer und Mäzen** zum Ziel gesetzt, **Technologien für die Verwertung Nachwachsender Rohstoffe weiterzuentwickeln** und auch finanziell zu fördern. Für dieses **außergewöhnliche Engagement** danke ich Ihnen sehr herzlich. Mit Ihrem Preis wollen Sie Persönlichkeiten auszeichnen, die zugunsten einer umweltfreundlichen Nutzung heimischer Nachwachsender Rohstoffe überragende Leistungen erbracht haben.

Der „**Förderpreis Nachwachsende Rohstoffe**“ des **Land- und Forstwirtschaftsministeriums** richtet sich an Personen oder Institutionen, die ein **herausragendes Produkt oder eine Produktgruppe auf der Basis heimischer Nachwachsender Rohstoffe** entwickelt haben.

Beide Preise haben auf diesem Gebiet die **längste Tradition**. Sie werden **heute bereits zum 15. Mal vergeben**.

### Ernst-Pelz-Preis 2006

Der Ernst-Pelz-Preis 2006 geht an **Herrn Franz Vielhuber aus Polling**.

Herr Vielhuber war fast 33 Jahre beim **Bayerischen Bauernverband** tätig. Als **langjähriger Referent für Nachwachsende Rohstoffe** hat er als einer der ersten **das Potential Nachwachsender Rohstoffe auch für die Einkommen der Landwirte erkannt**. Engagiert und hartnäckig hat er die notwendige Überzeugungsarbeit geleistet und wesentlich zum Siegeszug der **Nachwachsenden Rohstoffe in Bayern beigetragen**. Mit Weitsicht und sehr viel Geduld hat er dieses Feld beackert und gilt heute deutschlandweit als anerkannter Fachmann.

Besonders bei der **Marktentwicklung von Rapsöl als Kraftstoff und Biodiesel** hat er seine profunden Kenntnisse eingebracht. Sein Fachwissen und seine Kompetenz waren weit über die Gremien des Bayerischen Bauernverbandes hinaus gefragt. Seine **Arbeit** hat erheblich zum **Erfolg der Nachwachsenden Rohstoffe** in Bayern beigetragen.

Sehr geehrter Herr Vielhuber,  
ich gratuliere Ihnen herzlich zu diesem Preis und verbinde meine Glückwünsche mit einem herzlichen Dankeschön für **Ihr von Fachkenntnis und Augenmaß geprägtes Enga-**

**gement bei der Entwicklung Nachwachsender Rohstoffe**, das wir auch im Bayerischen Landwirtschaftsministerium stets zu schätzen wussten. Sie haben diesen Preis wirklich verdient und der Applaus zeigt Ihnen, dass diese Entscheidung große Zustimmung findet.

### **Förderpreis Nachwachsende Rohstoffe 2006**

Der **Förderpreis Nachwachsende Rohstoffe 2006** wird auf Vorschlag des Preiskuratoriums geteilt. Er geht an die **Campa AG in Ochsenfurt** und an die **Bioethanol-Initiative in Straubing**. Für die Campa AG nimmt **Vorstand Moritz Gaede**, für die Bioethanol-Initiative Straubing **Herr Ludwig Augenstein** den Preis entgegen.

Die **Campa AG** mit Sitz in **Ochsenfurt** zählt bei Produkten sowie im internationalen Handel und Vertrieb zu den **innovativen Pionierunternehmen der jungen Biokraftstoffindustrie**. Gegründet im Jahr 1998 als Campa Biodiesel GmbH & Co KG hat sie im Jahr **2000 die Biodieselanlage in Ochsenfurt mit einer Produktionskapazität von 75.000 t pro Jahr** in Betrieb genommen. Im Jahr 2002 wurde die **Campa Energie GmbH & Co KG** als Vertriebs- und Handelsunternehmen gegründet. 2004 erfolgte die Beteiligung am **Tankstellennetzwerk Biodiesel-Partner-Tank (BPT)**. 2005 wurde die Biodiesel-Produktionskapazität in **Ochsenfurt auf 150.000 t** im Jahr erweitert. Im Jahr 2006 erfolgte die Gründung der **Campa AG Holding**,

der Baubeginn der Ölmühle und der zweiten Biodieselanlage in Straubing.

Die eigenen Produktionskapazitäten für Biodiesel werden nach Abschluss der noch im Bau befindlichen Ölmühle und der Biodieselanlage in Straubing von derzeit 150.000 t auf **450.000 t Biodiesel jährlich steigen**. Damit stellt sich die Campa auf die stark wachsende Nachfrage nach Biokraftstoffen in Europa ein.

Die Campa AG war und ist ein **Vorreiter auf dem Gebiet der Biokraftstoffe**. Ich freue mich mit Ihnen, sehr geehrter Herr Moritz Gaede, über diese Auszeichnung, zu der ich herzlich gratuliere.

Die **Bioethanol-Initiative Straubing** hat das Ziel, die **Markteinführung von Bio-Ethanol als Kraftstoff** in der Region Straubing voranzubringen. Als sie im Dezember 2005 gegründet wurde, konnte man in Deutschland die Ethanol-Tankmöglichkeiten noch an den Händen abzählen. Dabei gab es mit den Ford-Werken bereits einen Hersteller von **Ethanol-tauglichen Serienfahrzeugen** für den deutschen Markt.

Dass **Ethanol, der „Kraftstoff vom Acker“**, insbesondere in einer so landwirtschaftlich geprägten Region wie dem Gäuboden, unbedingt angeboten werden sollte, darin waren sich alle Beteiligten einig. Man stand aber vor dem

Henne-Ei-Problem. Denn wer eine Ethanol-Tankstelle eröffnet, benötigt Kunden, deren Fahrzeuge den Kraftstoff verbrauchen. Wer Ethanol-taugliche Fahrzeuge anbietet, muss auf regionale Tankmöglichkeiten verweisen können.

In Straubing fanden sich die **Akteure**, die erfolgreich nach Lösungen suchten und bei der **Markteinführung von E 85**, dem an Tankstellen verfügbaren Kraftstoff aus 85 % Ethanol und 15 % Benzin, schnell vorankamen. Hier sind zu nennen:

1. **Herr Ludwig Augenstein, Firma Diermeier Mineralöle.** Herr Augenstein betreibt schon seit über einem Jahrzehnt die **Markteinführung von Biodiesel** und verfügt über eine **entsprechende Fahrzeugflotte**. Eigentlich ist er kein richtiger Mineralölhändler mehr, denn schon beim ersten Beratungsgespräch zu E 85 zeigte sich nach Biodiesel ein weiteres Mal seine Zuneigung zu Biokraftstoffen. Er stellte die Kontakte her und fand mit der Tankstelle Reinholz in Straubing-Ittling eine Möglichkeit, den Kraftstoff durch Umwidmung einer bestehenden Zapfsäule verfügbar zu machen. Weitere Tankstellen folgten in Schwandorf und Deggendorf. Durch intensive Zusammenarbeit mit den Behörden, dem TÜV Regensburg und dem Planer von Tank- und Waschanlagen, Herrn Ludwig Röhrer aus Schwandorf, konnte dieses Neuland erfolgreich beschritten werden. So erfolgreich, dass für die **Umwidmung von Zapfsäulen**

**auf E 85** inzwischen ein Leitfaden existiert, anhand dessen die noch immer in Form von Einzelgutachten zu bearbeitenden wasserrechtlichen Fragestellungen zügig bearbeitet werden können.

Damit war es Herrn Augenstein noch nicht genug. Als einer der ersten im Landkreis schaffte er auch eine **Ethanol-taugliche Fahrzeugflotte** an.

2. **Herr Willi Schneider vom Autohaus und Tankstelle Reinholz.** Mit seiner ruhigen, fachlich versierten Art war Herr Schneider von Anfang an ein **kompetenter Ansprechpartner für Kunden, die Ethanol tanken wollten.** Mittlerweile werden die ersten fünf in Straubing umgerüsteten Fahrzeuge mit E 85 betankt, ebenso wie ein Dutzend Flexible-Fuel-Vehicle (FFV)-Modelle. Durch das Engagement von Herrn Schneider wurde die **E 85-Zapsäule in Straubing-Ittling ein „Leuchtturm“**, an dem sich andere orientieren konnten. Erste Anfragen von Firmenflotten zur Umrüstung vorhandener Fuhrparks zeigen das große Interesse.

3. **Herr Werner Wiedermann, Firma Ford Griesbeck.** Kurz nachdem Ford 2005 den ersten **Ford Focus FFV** in Deutschland vorgestellt hatte, wurde das innovative Fahrzeug auch in Straubing, der Stadt der nachwachsenden Rohstoffe, auf der Biomasse 2005 erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Ermöglicht hat dies Herr Wiedermann von Ford Griesbeck. Seitdem hält er ständig

**FFV-Modelle für Probefahrten** bereit. Herr Wieder-  
mann ist um eine **werbewirksame Präsentation der  
Fahrzeuge** bemüht und trägt durch eine entsprechende  
Beklebung seiner Vorführgewerkschaften und der an Kunden  
verkauften Fahrzeuge dazu bei, dass das Thema „Ethanol“  
auch auf den Straßen des Landkreises kenntlich  
gemacht und so in den Alltag transferiert wird.

4. **Herr Franz Hahn, Fahrdienstleiter, Krankenpflegedienst Protschka Renate GmbH & Co KG, Feldkirchen.** Als Mechaniker und Landwirt ist Herr Hahn daran gelegen, dass landwirtschaftliche Produkte einen Absatzmarkt finden. Für dieses Anliegen setzt er sich an seinem Arbeitsplatz ein. **Für den mobilen Krankenpflegedienst** schaffte er **gleich vier Ethanol-Neufahrzeuge** an und scheute auch nicht die damit verbundenen Umstände, denn eigentlich sind diese Fahrzeuge für den Einsatz in der Innenstadt zu groß und erschweren die Parkplatzsuche. Die Pflegekräfte, inzwischen von Herrn Hahn von Ethanol überzeugt, nehmen dies aber in Kauf. Und wo es die Technik zulässt, wird **auch im Fuhrparkbestand Ethanol beigemischt**. Herr Hahn zeigt den Fahrzeuglenkern auch auf einem Parcours mit seinem umgebauten Kleinwagen, **wie sensibel der Spritverbrauch auf den Fahrstil reagiert**. Der Treibstoffverbrauch kann durch die Windschutzscheibe beobachtet werden und das **Hahn'sche Fahrstiltraining**

gehört zum Pflichtprogramm der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Herr Hahn hat auch sein **Motorrad auf Ethanol-Betrieb umgerüstet**. Damit ist es nicht nur spritziger unterwegs, es lässt auch den Verfolgern mehr Luft zum atmen. Die Motorradtruppe von Kirchroth ist seinem Beispiel gerne gefolgt und steuert damit die Ethanol-Tankstelle in Ittling ebenfalls regelmäßig an.

5. Natürlich gibt es noch weitere beteiligte an der Bioethanol-Initiative, denn der Erfolg hat bekanntlich viele Väter. Dazu gehören u.a.

- **Herr Andreas Löffert, Geschäftsführer des Bio-Campus** Zweckverband Industriegebiet mit Donauhafen Straubing-Sand,
- **Herr Walter Wallrapp von der Biomasse GmbH,**
- **Herr Erich Brunner** vom Landratsamt Straubing-Bogen und
- **Herr Klaus Hofmann von der Stadt Straubing.**

Herzlich bedanken möchte ich mich auch bei den **Mitgliedern des Preiskuratoriums**. In diesem wirkten mit:

- **Herr Peter Pelz, der auch Preisstifter ist,**
- mein Kollege im Bayerischen Landtag, **Franz Kustner, Vorstandsmitglied von C.A.R.M.E.N e. V.** und Bezirkspräsident des Bayerischen Bauernverbandes Oberpfalz,
- **Herr Georg Höhensteiger, ebenfalls Vorstandsmitglied** von C.A.R.M.E.N e. V.,

- **Herr Dr. Martin Balle jr. vom Straubinger Tagblatt,**
- **Herr Edmund Langer, stellv. Geschäftsführer von C.A.R.M.E.N e. V.,**
- **Herr Dr. Helmut Theiler** vom Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz und
- **Dr. Werner Ortinger** aus meinem Hause.

Vielen Dank für Ihre Tätigkeit und Ihr ausgewogenes Urteil.

### **Schluss**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
beide Preisträger **erfüllen in vorbildlicher Weise die Kriterien, die von den Preisstiftern festgesetzt wurden:**

- Innovation,
- technische Originalität,
- Förderung der umweltschonenden energetischen und stofflichen Nutzung heimischer Nachwachsender Rohstoffe,
- umweltfreundliche Entsorgung sowie
- wirtschaftlich nutzbares Potenzial sowohl für die Industrie als auch für die Landwirtschaft.

Durch Ihren **Pioniergeist, Ihre Kreativität und Ihren Einsatz haben Sie, sehr geehrte Preisträger**, die Nachwachsenden Rohstoffe wieder **einen weiteren wichtigen Schritt vorangebracht**. Dafür spreche ich Ihnen **meinen Dank und meine Anerkennung** aus. Ich bitte nun die **Preisträger**, zu mir zu kommen.